

W. 454.

U 120
281

Beiträge

zur

Methodik des geographischen Unterrichts

namentlich

des Kartenlesens und Kartenzeichnens

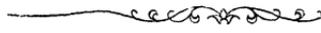
in Schulen.

Von

Dr. Otto Delitsch,

außerord. Professor der Geographie an der Universität und Oberlehrer an der Realschule zu Leipzig.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.



312749

Leipzig und Wien

Verlag von Julius Klinckschardt.

1878.

V o r w o r t.

Es war meine Absicht, diesen „Beiträgen“ eine abgerundete Form zu geben und dieselben zu einer „Methodik des geographischen Unterrichts“ zu erweitern. Die erforderliche Muße zur Bearbeitung eines solchen Werkes hat sich in meinem vielbeschäftigten Leben bis jetzt nicht gefunden, und so lasse ich, da die erste Auflage längst vergriffen ist, die „Beiträge“ mit einigen wesentlichen Erweiterungen und Umarbeitungen erscheinen, mit dem Wunsche, daß für den geographischen Unterricht durch dieselben hin und wieder einige Anregung gegeben werden möge.

Der Verfasser.

I n h a l t.

§.	1. Die Aufgabe des geographischen Unterrichts	1
§.	2. Die Landkarte	12
§.	3. Die Ausbildung der geographischen Anschauung im Elementarunterricht	21
§.	4. Die Ausbildung der geographischen Anschauung für das reifere Verständnis	26
§.	5. Verständnis und Lesen der Karte	31
§.	6. Das Landkartenzeichnen beim Schulunterricht	36
§.	7. Die Methode des Durchzeichnens	40
§.	8. Die Lohse'sche Methode	42
§.	9. Weitere Anwendung der Lohse'schen Methode	46
§.	10. Die Oppermann'sche Methode	50
§.	11. Die Methode der Hilfskonstruktionen (Oppermann. Dronke)	57
§.	12. Die Kartennetze auf Papier	59
§.	13. Die Kartennetze auf Wachspapier von Vogel und Delitsch	63
§.	14. Die Stößner'schen Arbeiten	68
§.	15. Die Schiefertafel	71

§. 1. Die Aufgabe des geographischen Unterrichts.

Der Schüler soll die Erde im ganzen und in ihren wesentlichen Theilen kennen und auf Grund dieses Erkenntnis das Wechselverhältnis zwischen der Erde und ihren Bewohnern verstehen lernen.

Der Mensch, der ohne geographische Begriffe lebt, steht in seinem Wohnorte die Mitte der Welt; seine Anschauung ist beschränkt: ein Verständnis für das Uebrige, für das Ganze ist für ihn nicht vorhanden. Er sieht die täglichen und jährlichen astronomischen und meteorologischen Erscheinungen, aber ihren Zusammenhang begreift er nicht; er sieht die Erscheinungen im Leben der Pflanzen, der Thiere, der Menschen, aber sein Erkennen beschränkt sich auf das Nächstliegende, Greifbare, und das Wesen der Dinge bleibt ihm verborgen.

Die Forderung eines erweiterten Verständnisses tritt jetzt ganz anders an uns heran als in früheren Zeiten. Der in ungeahnter Weise entwickelte Weltverkehr drängt sich bis in die abgelegensten Gegenden und nöthigt den Menschen aus seiner Abgeschlossenheit herauszutreten; in ganz anderer Weise als sonst bringen Zeitschriften und Tageblätter die Berichte über das gestern und vorgestern Geschehene aus allen Erdtheilen herbei. Dazu stellt man jetzt an jeden Einzelnen die Forderung, daß er sich selbst um alle die Ergebnisse kummere, welche das Leben beeinflussen. Während der Staatsbürger sonst die Sorge für das öffentliche Wohl den Beamten überließ, soll jetzt jeder Staatsbürger in Gemeinde und Staat selbst mit berathen und entscheiden. Aber dazu braucht man eine ganz andre, vielseitigere Bildung als ehemals, und diese Bildung soll auch keine oberflächliche, hohle, sondern eine möglichst vollständige, inhaltreiche sein. Der

Unterricht in der Erdkunde hat daher eine ebenso gemeinnützliche und dankenswerthe, als umfangreiche und schwierige Aufgabe.

Drei Schwierigkeiten sind vor allem bei dem Unterrichte in der Geographie zu überwinden, Schwierigkeiten, die in dem Unterrichtsgegenstande selbst liegen: die Massenhaftigkeit des Stoffs, welche den Lernenden leicht erdrückt; die Gefahr für den Lehrer, sich in andere, verwandte Wissenschaften zu verlieren; die Verflachung des Gegenstandes durch Mangel an genügendem positiven Wissen.

1. Die Massenhaftigkeit des Stoffs ist bei der Erlernung aller Wissenschaften ein Hindernis. Das Wissen hat sich nach allen Seiten hin mächtig erweitert. Die Summe alles Wissenswerthen in einer einzelnen Wissenschaft dem Gedächtnisse einzuprägen ist zur Unmöglichkeit geworden. Nur vernünftige Beschränkung auf das Nothwendige, Zweckmäßige und übersichtliche Vertheilung des Stoffs können bei dem Unterrichte zu gutem Erfolge führen. Vorzugsweise gilt dies von dem Unterrichte in der Erdkunde. Gehen wir einmal etwas tiefer in die spezielle Erdbeschreibung ein: welches Gewirr von Gebirgen und Flüssen! welche endlose Ausdehnung von Küsten mit unzähligen Vorgebirgen, Buchten, Hafenplätzen! welche Summe von Wohnplätzen unter den Namen von Städten, Flecken, Dörfern, Weilern! Das Königreich Bayern allein zählt 209 Städte und 405 Märkte, deren Namen sich ein königlich bayrischer Postbeamter in längerer Zeit und bei fortwährender praktischer Uebung einprägen mag. Wer darf dasselbe von einem Lehrer der Geographie in Bayern, geschweige denn in einem andern Staate, verlangen? Nun hat aber das Königreich Bayern noch 23119 Dörfer und Weiler und 20221 Einöden, Schlösser und Mühlen, im ganzen also 43954 Wohnplätze, deren jeder seinen eigenen Namen führt: diese Zahlen sind auch für das beste Gedächtnis überwältigend! Und doch sind auch unter den Weilern, Einöden, Schlössern gar manche, welche wichtig genug sind um dem Gedächtnisse eingepägt zu werden! — Oder um ein paar Beispiele aus dem modernen Kulturleben anzuführen: wer vermag die verschiedenen Steinkohlenegebiete des mittlern Europa's, speziell des Deutschen Reichs, mit ihrem rasch sich entwickelnden Industrieleben, mit ihren zahlreichen, dicht bevölkerten Wohnorten, unter denen bei jeder neuen Volkszählung neue Namen auftauchen, fortwährend im Auge zu behalten? Im Anfange